

München, den 9. Juli 1930.

Lieber Karl !

Zunächst möchte ich Dich samt Nelly, Deiner Frau Mutter, Lollo und den Kindern aufs herzlichste grüssen in Erinnerung an den schönen, so unerwartet geschenkten Tag, den wir in der Siebengebergstrasse erleben durften. Ich habe mich nun überzeugen dürfen, dass Du ähnlich wie in Göttingen, eine Geheimrats-Amosphäre genau so zu beherrschen und zu durchdringen verstehst, wie einst das Aargauer Landpfarrerdasein in Safenvil. Nun wird es ja so kommen, dass Du vor einer immer wachsenden Schar von Studenten zum Schulhaupt heranwächst, hoffentlich nicht so, dass Dir einmal die Totenklage so dünn und dürftig gesungen wird, wie es Harnack nun in der » Christlichen Welt » widerfahren ist. Findest Du nicht auch, dass eigentlich alles, was aus seinem Schülerkreis kam, recht kläglich klingt. Da würde ich nun wirklich einmal gerne Euren Freund Heinrich Scholz hören. Er hat doch Nähe und Ferne zum Meister in gleicher Weise erlebt, um etwas überlegener reden zu können, als es jetzt geschehen ist. Aber wer weiss, wo die Theologie bis dorthin steht. Eduard, den Du ja demnächst in Bonn treffen wirst, scheint darüber die traurigsten Gedanken zu hegen. Er wird aber auch von Humanisten und Pietisten in gleicher Weise bedrängt und hat nun auch noch die Schande mitzutragen, die Jakob Weidemann durch sein literatenhaftes Getue auf den edlen Stand der Schweizer Pfarrer bringt. Grüsse Eduard aufs herzlichste und tröste und erquicke ihn, so wie Du mich erquickt hast. Ich werde Emil Brunner sagen, er solle grundsätzlich auf einen Briefwechsel mit Dir verzichten; Du seist eben auf das Wort gestellt und da werde er immer wieder von Dir erhoben werden.

Unterdessen hat sich also bei uns in Bayern der ganze Augustana-Festtrummel vollzogen, dem ich in grosser Distanz zusah. Die Er-

langer Fakultät hat seltsames Aufsehen mit ihren Promotionen erregt, die als klares Ergebnis nur das eine zu Tage förderten, dass es ihrem Meister, unserem Freund Paul Althaus, in keiner Weise gelungen ist, die ihm persönlich und amtlich zukommende Vollmacht zur Geltung zu bringen. Er hat Langenfass schriftlich und mündlich über diese Kämpfe berichtet und mir auch heute in einem rührenden Brief darüber geklagt. Ich muss ihm wirklich die Liebe, die ich ihm ja oft bezeugt habe, ungeschmälert erhalten, denn es scheint, dass er mich von seiner Seite mit grosser Klarheit und Bestimmtheit vorschlug, ich sei aber "a limine" abgelehnt worden. Von welcher Seite her die Ablehnung kam, kann man sich denken, nachdem auch Langenfass an einer Stimme, nämlich der des Vorsitzenden des "Lutherischen Gotteskasten" scheiterte, da seine Stellung zu diesem demonstrativen Werk des Luthertums zu wenig positiv sei. Er war darob sehr betroffen und hat sicher keine Freude mehr, wenn er in drei Jahren, wo München die Zentenarfeier seiner ersten evangelischen Kirche begeht, ex officio an die Reihe kommt. Aber auch Althaus hat keine Freude daran und wird wohl auch dieses Erlebnis mit zum Anlass nehmen den Ruf nach Tübingen anzunehmen. Er fragt bei mir an, wie ich die Situation beurteile. ~~Ich lege Dir den Durchschlag bei.~~

Du erhältst gleichzeitig zwei Manuskripte. Eines von Emil Brunner, da s ich umgehend zurück erbitte, da es in die Druckerei soll und eines von Herrn Hartog aus Amsterdam, von dem Du sicher mehr weisst, wie ich, von dem aber auch mir bekannt ist, dass er in Holland eine stattliche Nummer darstellt. Man kann ja nicht gerade sagen, dass seine Darlegung sehr rasant ~~ist~~ ist, aber abgesehen von der Hartmann'schen Schulle, kommt mir doch sein Aufsatz klar und sauber vor. Ich meine aber eine Aufnahme in Z.d.Z.

München, den 9. Juli 1930.

2. Blatt .

nur rechtfertigen zu können, wenn Du bereit wärest, noch im Laufe dieses Jahres auf die Frage, die Brunner und er, jeder von seinem Orte aus stellen, einzugehen. Als selbständigen Einzelgänger möchte ich ihn nicht gerne im Zuge marschieren sehen. Also sei so gut und äussere Dich dazu. Ich vermüte ja, dass Deines Bruders Heiner Aufsatz über Augustin ohne ausdrücklichen Bezug doch nach der gleichen Richtung hinweisen wird.

Und nun hoffe ich vielleicht doch irgendwie in der
im Sommer
Schweiz Euch zu begegnen.

Seid herzlichst gegrüsst

Heinrich
Georg